

RUndbrief für den evangelischen Religions- Unterricht im Kirchenbezirk Baden-Baden und Rastatt

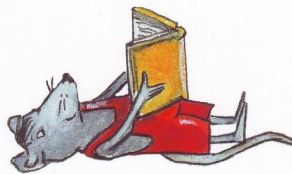
2. Jahrgang, Nr. 2 Februar 2010

„In dir muss brennen,
was in anderen zünden soll.“



Aurelius Augustinus, Kirchenvater, 354 – 430 n.Chr.

Auf ein Wort!



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„In dir muss brennen, was in anderen zünden soll“; dieser Satz des Kirchenvaters Augustin, formuliert vor mehr als eineinhalb Jahrtausenden (!), liest sich für mich wie eine Weisheit aus der modernen Motivationspsychologie. Gewiss, von Neurobiologie verstand der Kirchenvater wohl noch nichts. Von dem, was diese an Erkenntnissen zutage fördert, offenbar einiges. Der bekannte Freiburger Neurobiologe Joachim Bauer, selbst bekennender (evangelischer) Christ, beschreibt Motivation als ein neurobiologisch fundiertes Geschehen. Motivation können Kinder nur aufbauen, wenn sie persönliche Beachtung und Interesse an ihrer Person spüren. Sie sehen quasi sich (und ihren Wert) im Spiegelbild ihrer Eltern bzw. Lehrenden. Und sie antworten auf dieses Spiegelbild ihrer selbst damit, dass sie Eltern bzw. Lehrenden ihr Spiegelbild zurückspiegeln. Einfacher ausgedrückt: Zeige ich meinen Schülerinnen und Schülern, dass sie mir wichtig sind, dass ich an sie ‚glaube‘, spiegeln sie mir dies in Form von Motivation und Engagement wider. Vermittle ich einem Schüler dagegen, dass er ein Versager ist, dass er es zu nichts bringen wird, stellt sich bei ihm auch ein entsprechendes Selbstbild ein. Und was für die personale Ebene gilt, gilt auch für die Sachebene: Schülerinnen und Schüler müssen uns den Kern unseres Glaubens abspüren, wollen wir für sie glaubhaft und ansteckend sein; sie müssen merken, dass nicht eigene Kraft und Leistung uns tragen, sondern die Gewissheit, dass wir mit den liebenden Augen Gottes angeschaut werden, in denen wir unendlich viel wert sind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, was für einen verantwortungsvollen und zugleich wundervollen Beruf haben wir doch!

Für das nun beginnende 2. Schulhalbjahr wünsche ich Ihnen viel Energie und Kraft, die sich immer wieder neu aus positiven Begegnungen mit Ihren Schülerinnen und Schülern speisen mögen.

Ihr Schuldekan

Helmut Miedler

Zur Diskussion: Die Meinung des Anderen

Prof. Dr. Christoph Th. Scheilke, Leiter des Pädagogisch-Theologischen Zentrums Stuttgart (dem Pendant unseres badischen RPI), begründet in 12 Thesen Chancen und Möglichkeiten des konfessionellen Religionsunterricht – auch und gerade in Zeiten von „KoKo“.

Gute Gründe für Religionsunterricht

**Argumente für einen konfessionellen Religionsunterricht
gemäß GG Art. 7, Abs. 3 für alle Religionsgemeinschaften
(Mai 2009)**

1. Pluralität braucht Positionalität

Weltanschauliche Beliebigkeit und Gleichgültigkeit schwächen eine plurale Gesellschaft, beispielsweise im Blick auf das gemeinsame Eintreten für die Grund- und Menschenrechte. Notwendig ist vielmehr die Anerkennung der Verschiedenen mit Gründen. Dies muss in Bildungsprozessen für alle, gerade in der Schule, durch ein nicht diskriminiertes und nicht diskriminierendes Unterrichtsfach angebahnt werden. Für eine offene Gesellschaft ist eine Grundbildung in Religion und Philosophie für alle entscheidend, denn Religion ist keine Privatsache.

2. Nicht Religion, sondern die Säkularisierungsthese ist überholt

Menschen „haben“ Religion. Weltweit gewinnen Religionsgemeinschaften neue Mitglieder. Die Säkularisierungsthese sei überholt, weisen Soziologen wie Hans Joas nach. Der Mensch sei „unheilbar religiös“, erklären Psychologen. An Aufklärung über und Auseinandersetzung mit Religion(en) und ihrer Praxis führt kein Bildungsweg vorbei; sie gehören zur Allgemeinbildung und damit zum Bildungsauftrag der Schulen.

3. Toleranz braucht eine sichere eigene Basis

Eine plurale Gesellschaft braucht Toleranz. Aber nur eine durchdachte eigene weltanschauliche bzw. religiöse Grundhaltung ist rechenschaftsfähig und gibt Gelassenheit im Umgang mit Anderen, die Grundlage für aktive Toleranz und Abwehr des Fundamentalismus. Religiöse Bildung muss die Grundlagen dafür legen.

4. Die eigene Kultur ist ohne Religion(en) nicht verständlich

„Religionen sind eine Bereicherung für die öffentliche Kultur“ (SZ 93/2009, S.4) und „wichtige Ressourcen der Sinnstiftung“ (J. Habermas). Ihre Traditionen ermöglichen ein sprachliches Differenzierungspotential,

das nicht ersetzt werden kann. Auch deshalb ist gelebte Religion keine Privatsache.

5. Wertvorstellungen gründen in Religionen und Weltanschauungen

Es gibt keine Ethik ohne Menschenbild(er) und Weltvorstellungen. Moralische Grundhaltungen sind mit Letztentscheidungen verbunden: Worauf gründe ich mein Leben? Was ist verlässlich? „Was ist der Mensch?“ Ohne Bezug auf religiöse Traditionsbestände und Grundargumente der Religionen können säkulare Ethiken („Weltethos“) nicht verstanden werden. Erst durch die Fundierung in Religionen bzw. Weltanschauungen entfalten heutzutage Ethiken ihre besondere Verbindlichkeit.

6. Interreligiöses Lernen kommt nicht ohne tiefere Kenntnis der Religionen aus

Plurale Gesellschaften und globaler Handel sind auf interreligiöse Verständigung angewiesen. Interreligiös über Unterschiede verständigen kann sich aber nur jemand, der wenigstens eine Religion genauer kennt und gründlicher erfahren hat. Religionswissenschaftlich, also von außen, sind Religionen nämlich nur teilweise verstehbar. Es kommt auch auf die grundgesetzkonforme Selbstinterpretation der Religionen und der Religionsgemeinschaften an.

7. Religionen und Weltanschauungsgemeinschaften stiften Gemeinschaft

(Post)Moderne Gesellschaften brauchen eine Balance von Individualisierung und Gemeinschaftsbildung, von Freiheit und Solidarität. Die Potentiale der Religionen sollten nicht geschwächt, sondern verstärkt ins Spiel gebracht und genutzt werden. Die Zivilgesellschaft braucht zu ihrer Entwicklung gemeinschaftsstiftende Vereinigungen.

8. Religionen bieten Konfliktpotentiale und Chancen

Der verbreitete eingeschränkte Blick nur auf die Konfliktpotentiale der Religionen unterschätzt deren Chancen. Unkritische Hochschätzung der Vernunft kennt deren Grenzen nicht bzw. will sie nicht wahrhaben. Wer die Potentiale der Religionen für ein friedliches Zusammenleben nutzen will, muss sich auf die real existierenden, die gelebten Religionen einlassen.

9. Ein ordentliches Unterrichtsfach Religionslehre schützt vor religiöser Indoktrination

Als normales öffentliches Schulfach ist Religionslehre an die allgemeinen Schulgesetze gebunden. Noten werden für nachweisbare Leistungen erteilt.

Der persönliche Glaube steht nicht zur Bewertung. Durch die Bindung an staatliches wie kirchliches Recht ist das Fach Religionslehre doppelt gesichert.

10. Das Unterrichtsfach Religionslehre ist ein Fach der Freiheit


Das Schulfach Religionslehre unterstützt und realisiert die im Grundgesetz verbürgte Gewissens- und Glaubensfreiheit. Das Fach ist durch öffentlich und fachlich ausgebildete Lehrkräfte sowie durch die inhaltliche Bindung an die Grundsätze der Religionsgemeinschaften und die theologische Wissenschaft geschützt vor der Willkür weltanschaulicher Bevormundung. Ziel ist Mündigkeit der Schülerinnen und Schüler; es gilt das pädagogische „Überwältigungsverbot“. Die Wahlmöglichkeit zwischen Religionslehre und Ethik gibt Schülerinnen und Schüler Entscheidungsfreiheit.

11. Ethik- und Religionsunterricht ergänzen sich

Schülerinnen und Schüler profitieren vom Wettstreit der Fächer und von ihrem Ergänzungsverhältnis. Religion lässt sich nicht auf Ethik, Ethik nicht auf Religion reduzieren. Interdisziplinäre Projekte, Veranstaltungen und Studientage können dies auch inhaltlich zum Ausdruck bringen. Ethikunterricht und Religionsunterricht sollten in einer Fächergruppe kooperieren.

12. Guter Religionsunterricht ist theologisch fundiert, lebenspraktisch, didaktisch attraktiv und lerntheoretisch aufgeklärt (K.E. Nipkow)

Kinder haben ein Recht auf Gewissens- und Religionsfreiheit; sie haben ein Recht auf Religion (positive Religionsfreiheit) und damit auf eine Religion einbeziehende allgemeine Bildung in öffentlichen Bildungseinrichtungen. Dem dient der Religionsunterricht gem. Art. 7 GG, Abs. 3. Er kann in unterschiedlicher Form eingerichtet und angeboten werden, solange die Religionsgemeinschaften so beteiligt werden, wie es das Grundgesetz und die jeweiligen Landesverfassungen vorsehen. Öffentlich verantworteter Religionsunterricht ist theologisch-wissenschaftlich fundiert, v.a. aber lebenspraktisch relevant für Kinder, Jugendliche und ihre Zukunft in einer pluralen Gesellschaft. Wie jedes andere Fach an der öffentlichen Schule muss er didaktisch und lerntheoretisch auf der Höhe der Zeit sein.

 www.ptz-stuttgart.de

Regionale Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften im Kirchenbezirk



| | |
|---|--|
| <p>Montag, 8. Februar 2010, 15.00 – 17.00 Uhr</p> <p>Schuldekanat Maria-Viktoria- Str. 25 Baden-Baden</p> | <p>Religionspädagogische Fortbildung zum Thema „Vom klassischen Lernziel zum kompetenzorientierten Unterricht“</p> <p>Worin liegt denn nun das Neue im Bildungsplan? Was unterscheidet die Vermittlung von der Aneignungsdidaktik? An diesem Nachmittag fragen wir, ob und inwieweit die Kompetenzorientierung in unserem Unterricht angekommen ist und welche Möglichkeiten und Chancen in ihr liegen.</p> <p>Für Unterrichtende an GHWS und SS Anmeldung bis 3. Februar 2010 Mindestteilnehmerzahl: 7</p> |
| <p>Dienstag, 23. Februar 2010 16.00 – 18.00 Uhr</p> <p>Schuldekanat Maria-Viktoria- Str. 25 Baden-Baden</p> | <p>AG evangelischer und katholischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Gymnasien und beruflichen Schulen</p> <p>Es erwartet uns ein kurzweiliger Nachmittag zum Thema „Methodentraining“: Studienleiter Herbert Kumpf vom RPI in Karlsruhe öffnet seine „Methodenschatzkiste“.</p> <p>Bitte beachten: Wir treffen uns wegen unseres Gastes dieses Mal ½ Stunde später!</p> |
| <p>Mittwoch, 3. März 2010 09.00 – 16.00 Uhr</p> <p>→ gesonderte Einladung folgt</p> | <p>Religionspädagogischer Studientag für Sonderschulen (offen für Interessierte aus GHS)</p> <p>„Lernwerkstatt: Bibel kreativ“</p> <p>Leitung: Privatdozentin Dr. Anita Müller-Friese, Studienleiterin am RPI Karlsruhe</p> |

| | |
|--|--|
| <p>Donnerstag, 18. März 2010, 15.00 – 17.00 Uhr</p> <p>Schuldekanat Maria-Viktoria- Str. 25 Baden-Baden</p> | <p>Religionspädagogische Fortbildung zum Thema „Bildungsverlierer Jungs!?“ Die Erkenntnis, dass Jungen, anders als noch vor Jahrzehnten, die Bildungsverlierer sind, ist längst zum Allgemeinplatz geworden. Wir fragen nach möglichen Ursachen und diskutieren mögliche Lösungsansätze des amerikanischen Psychologen Leonhard Sax aus dessen Buch: „Jungs im Abseits“</p> <p>Für Unterrichtende an GHWRS und SS Anmeldung bis 15. März 2010 Mindestteilnehmerzahl: 7</p> |
| <p>Dienstag / Mittwoch, 27./28. April und Freitag / Samstag, 7./8. Mai 2010</p> <p>jeweils 9–18.00 Uhr</p> <p>Bildungshaus St. Bernhard Rastatt</p> | <p>„Aufrecht und zufrieden unterrichten.“ Themenzentrierte Interaktion (TZI) im Religionsunterricht</p> <p>Im Studienkurs probieren und prüfen wir, wie die TZI das eigene Engagement im Unterricht unterstützen, die didaktischen Möglichkeiten erweitern und die Zufriedenheit fördern kann.</p> <p>→ bitte beachten Sie den beiliegenden Prospekt! Anmeldung erforderlich!!</p> |
| <p>Donnerstag, 29. April 2010, 08.30 – 16.30 Uhr</p> <p>Dietrich- Bonhoeffer-Saal Wilhelmstr. 7a Baden-Baden</p> | <p>„Glaube und Gott in Liedern der Jugend- kultur“ Religionspädagogische ökumenische Jahrestagung mit Prof. Hartmut Rupp, Direktor des RPI in Karlsruhe. Ein Studientag des ev. Schuldekans für den Kirchenbezirk Baden-Baden und Rastatt sowie der katholischen Schuldekane für Baden-Baden und für Rastatt</p> <p>→ gesonderte Einladung folgt</p> |

| | |
|--|--|
| <p>Mittwoch, 9. Juni 2010 15.30 – 17.30 Uhr</p> <p>Schuldekanat Maria-Viktoria- Str. 25 Baden-Baden</p> | <p>AG evangelischer und katholischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Gymnasien und beruflichen Schulen</p> <p>Was heißt die klassische Sühnopfervorstellung theologisch? Und: Wer glaubt sie (noch)? Die Stimmen innerhalb der Theologie mehren sich, die den Abschied von der Sühnopfervorstellung wollen. Wie wichtig und zentral ist diese Rede vom Tod wirklich? Und: Was bedeutet sie mir?</p> |
| <p>Mittwoch, 16. Juni 2010 15.00 – 17.00 Uhr</p> <p>Schuldekanat Maria-Viktoria- Str. 25 Baden-Baden</p> | <p>Religionspädagogische Fortbildung zum Thema: „Religionsunterricht als Werkstattunterricht“</p> <p>Eigenverantwortliches Lernen und selbstbestimmtes Arbeiten sind auch im RU möglich. Umfangreiche und komplexe Themenbereiche lassen sich in einer „Werkstatt“ für Schülerinnen und Schüler ansprechend und motivierend aufbereiten. Unsere Kollegin, FB'in und SL'in Gudrun Wilke-Droll, stellt an diesem Nachmittag eine Werkstatt aus ihrer Praxis vor und legt Kriterien und Arbeitsformen für die Umsetzung im eigenen Unterricht dar.</p> <p>Für Unterrichtende an GHWRS und SS Anmeldung bis 14. Juni 2010 Mindestteilnehmerzahl: 6</p> |
| <p>Donnerstag, 1. Juli 2010 Ab 18.00 Uhr</p> <p>Gaggenau / Michelbach</p> | <p>AG evangelischer und katholischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Gymnasien und beruflichen Schulen</p> <p>Gemütliches Beisammensein und Grillen zum bevorstehenden Schuljahresende im Garten unserer Kollegin Anja Rieger in Michelbach.</p> |

DVD's in der Medienstelle – Bestandsaufnahme

- 2000 Jahre Christentum. Zeitreise durch die Geschichte. Zusammen vier DVD's mit 13 Folgen (2004, zusammen fast 10 Stunden Laufzeit)
- 48 Stunden Religion und Demokratie. Dokumentarfilm (29 min)
- Begegnung mit der Bibel. Geschichten und Gestalten des Alten und Neuen Testaments. (2005, 4 DVD's mit 21 Folgen)
- Bonhoeffer. Die letzte Stufe (1999, 86 min)
- Botschaft für Jahrtausende: die Entstehung der Bibel (2006, 28 min)
- Das Tagebuch der Anne Frank (2007, 25 min)
- Der gesäuberte Planet. Eine Reise ins Innere der Scientology (2008, 25 min, mit Arbeitsblättern und Zusatzmaterial)
- Elisabeth von Thüringen. Rebellin und Heilige (2006, 45 min)
- Gottesglaube – Gottesbilder. Ein Versuch. Digitales Material, rel.-päd. Impulse, Gestaltungsspielräume mit 5 Kurzspielfilmen (2004)
- Iss und trink! Gemeinsam das Abendmahl feiern (2006, 23 min, mit Bildern zum Ausdrucken sowie Arbeitsblättern)
- Luther. Er veränderte die Welt für immer (2003, 121 min) – DVD *educativ* mit zahlreichen Arbeitsblättern und Material
- Marc Chagall. Eine Dokumentation (2006, 52 min)
- Offen für alle: Kirche und Gottesdienst (2007, 20 min, mit Bildern zum Ausdrucken sowie Arbeitsblättern)
- Philipp Melanchthon. Zum Gespräch geboren (2009). Darin die DVD „Reformator wider willen“ (1997, 60 min), mit Zusatzmaterial
- Psalm 151. Bitte um Mut zur Änderung (10 min)
- Sophie Scholl. Die letzten Tage (2005, 116 min)
- Unsere Zehn Gebote. DVD mit didaktischem Zusatzmaterial (2006, 10 Folgen à 15 min)
- Was glaubst du denn? Was Katholiken und Protestanten eint und trennt (2008, 22 min)
- Weltreligionen. Sehen, hören, gestalten. Bilder und Filme, Hörproben und Arbeitsblätter (2009)
- Unterwegs in die Zukunft. 12 Filme zum Thema Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt (2009, gesamt 205 min)
- „Taten statt Sprüche“. Pioniere der Diakonie (2008, 6 Doku-Filme jeweils 15 min, mit aktuellem Material)

Wünsche für Neuanschaffungen willkommen!

Ideen mit und von Links!

Die Idee: Mit Schülerinnen und Schülern **eigene Bibelclips** entweder zu einem biblischen Vers oder zu einem theologischen Begriff (z.B. „Schöpfung“, „Taufe“, „Abendmahl“, „Sünde“) gestalten!

Die Vorlage: Unter **www.e-wie-evangelisch** oder **www.rtl-bibelclip.de** kann beides beispielhaft eingesehen werden!

Die Vorgabe: 30-60 Sekunden Zeit für die „Verfilmung“ eines Bibelverses oder 2-3 Minuten für die Erklärung eines theologischen Begriffes.

Das Material: Suchen sich die Schülerinnen und Schüler selbst (andere Mitschülerinnen und –schüler, Räume in der Schule, Deko...), und eine Digitalkamera hat heute fast jede/r: Speicherkarte raus, in den Fernseher rein und gemeinsam schauen und diskutieren...

Der Nutzen: Steigerung der religiösen Kompetenz.

Zuletzt: Mut beim Ausprobieren und viel Freude!!!



Aus Kirchenbezirk, Landeskirche und EKD...

„Was ist eine gute Religion?“ – Jahrestagung TZI und Kirche

Die Aufgabe der Religion – so sagt der Berliner Philosoph Hans Julius Schneider – besteht darin, eine wahrhaftige Einstellung zum Leben im Ganzen zu artikulieren und zu ermöglichen. Wir arbeiten an Fragestellungen des eigenen religiösen Erlebens und Sprechens mit Impulsen, die Hans Julius Schneider aus der Perspektive des Sprachphilosophen gibt, achten dabei darauf, wie die TZI das gemeinsame Nachdenken unterstützt.

Freitag, 11. Juni 2010, 15h – Samstag, 12. Juni 2010, 15h in Nonnenweier.

Kosten (U/VP/Kursgebühr) € 50. Weitere Infos beim Schuldekan.

*Ich halte es für die wichtigste Pflicht
von Eltern und Erziehern, Kindern das
Wissen um ihren göttlichen Ursprung zu
vermitteln. (W.E. Channing)*

Öffnungszeiten der Bibliothek und Medienstelle:

**Montag – Donnerstag jeweils 13.00 – 17.00 Uhr sowie
Mittwoch 9.00 – 12.30 Uhr**

Frau I. Leonhardt steht Ihnen bei Ihrer Materialbeschaffung gerne und hilfreich zur Seite!

Aus Kirchenbezirk, Landeskirche und EKD...



Interesse an einer Ausbildung zum Friedensstifter???

Die Landeskirche bietet Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrer **kostenlos** die Möglichkeit, sich zum Friedensstifter ausbilden zu lassen. Die Ausbildung dauert 2 ½ Tage und wird zertifiziert. Das Projekt „Friedensstifter“ ist begrenzt bis Ende 2010 – Eile ist geboten!

Mehr unter www.friedensstifter.de oder beim Schuldekan.

Mit der Schulklasse im Bus zum YouVent nach Hockenheim!?

Der etwas andere Ausflug zum Landestreffen der Evangelischen Jugend in Baden. Eingeladen sind alle ab 13 Jahren.



Infos beim Büro des Bezirksjugendreferenten Thomas Richers, Fon 07222- 938373, www.bezirksjugend-badara.de oder beim Schuldekan.

Herausgeber: Dr. Helmut Mödritzer, Evang. Schuldekan im Kirchenbezirk Baden-Baden und Rastatt, Maria-Viktoria.-Str. 25, 76530 Baden-Baden. Fon: 07221-24683, Fax: 07221-24622.

E-Mail: evschuldekan.bad@t-online.de

Der Rundbrief erscheint zwei Mal im Jahr. Auflage: 300 Anregungen, Kritik und Mitarbeit sind erwünscht.

